

Taufe und Konfirmation

Aus dem Heimatbuch Hamruden „... was wir lieben ist geblieben....“

1. Taufe

Wie aus Matrikelbüchern und Ahnenpassen ersichtlich, wurden die neugeborenen Kinder in früheren Jahrhunderten in der Regel bereits am Tage der Geburt getauft. Da die Kindersterblichkeit in jenen Zeiten sehr hoch war, war man bestrebt, durch eine alsbaldige Taufe die Seele des Kindes vor der ewigen Verdammnis zu retten, falls ihm nur eine kurze Lebensdauer beschieden sein sollte. Diese Gepflogenheit hat sich in späteren Zeiten nur in der Form der Nottaufe erhalten, wenn tatsächlich eine akute Lebensgefahr für das Neugeborene bestand.

Im 19. Jahrhundert erfolgte die Taufe im allgemeinen erst einen oder mehrere Tage nach der Geburt.

Im 20. Jahrhundert nun, und besonders in den letzten Jahrzehnten, hat sich der Richttermin für die Taufe auf etwa 6 Wochen nach der Geburt verlagert. Aber auch spätere Taufzeitpunkte sind durchaus nicht selten gewesen, wobei die Tauflinge einige Monate oder gar Jahre alt waren, wie es z.B. in der Zeit des Zweiten Weltkrieges, bei langer Abwesenheit des Vaters, gelegentlich mal vorgekommen ist.

Zur Taufe wurden üblicherweise 2 Männer und 2 Frauen als Gevattern gebeten, meist Geschwister der Eltern des Kindes, oder deren Tanten und Onkel. Die Annahme einer erbetenen Patenschaft war Christenpflicht, - eine Ablehnung galt als grober Verstoß gegen die Sitten und wäre als persönliche Beleidigung empfunden worden.

Die Regelung in bezug auf die Anzahl der Taufpaten scheint in Hamruden übrigens schon recht alt zu sein. In den „Quellen zur Geschichte der Stadt Kronstadt“ (Band IV, Seite 156) findet sich hierzu ein bezeichnender Vermerk:

„1582 nascitur filius noster Jacobus 6. Martii circa horam 4. matutinam in Hamerod.
Compatres eius fuerunt dominus Simon Pflegerus Leichniciensis cantor scholae Rupensis.
et Peter Müller. Conmatres vero Dek Thies seine Tochter und Blos seine Tochter.“ (Zu deutsch:
Am 6. März 1582 etwa 4 Uhr früh wurde in Hamruden unser Sohn Jakob geboren. Seine Gevattern waren Herr Simon Pfleger aus Lechnitz, Kantor der Repser Schule, und Peter Miller; Gevatterinnen jedoch Dek Thies seine Tochter und Blos seine Tochter.) Bei diesem Vermerk fällt es natürlich auf, daß der gesellschaftliche Stand des Paten Simon Pfleger besonders hervorgehoben, bei den Goden jedoch nicht einmal deren eigener Vorname genannt wird. Sie werden lediglich als Töchter ihrer Vater angeführt, was die streng patriarchalische Struktur der damaligen Gesellschaft deutlich zum Ausdruck bringt. Die Taufe erfolgte im Rahmen eines Gottesdienstes, wodurch das Kind von Anbeginn schon in die Gemeinschaft eingegliedert war. Bis zur jüngsten Zeit, also bis um die Mitte des 20. Jahrhunderts, war es üblich, dem erstgeborenen Sohn den Vornamen des Vaters und der erstgeborenen Tochter jenen der Mutter zu geben. Die häufigsten Taufnamen waren bei Knaben Andreas, Georg, Johann und Michael, - bei Mädchen hingegen Anna, Katharina, Sara und Sofia. Während des Taufgottesdienstes wurden Lieder aus dem Gesangbuch gesungen,- vor der Taufe: „Zu dir, Vater, beten wir für dies Kind auf unsren Armen“ (Nr.123), nachher „Nun gottlob, es ist vollbracht“ (Nr.124).

2. Konfirmation

Das Wort an sich kommt vom lateinischen „confirmatio“, was soviel wie Bestätigung oder Festigung bedeutet; in diesem Fall also: Festigung im Glauben, dessen Grund durch die Taufe bereits gelegt war. Konfirmiert wurden die Jugendlichen ab ihrem 14. Lebensjahr.

Der Konfirmationsgottesdienst war einer der feierlichsten im Kirchenjahr, unter anderem auch schon deswegen, weil die jungen Leute hierbei zum ersten Mal am Abendmahl teilnehmen durften.

Zum Unterschied von den meisten übrigen Gemeinden, wo die Konfirmation am Palmsonntag stattfand, wurde in Hamruden traditionsgemäß am Gründonnerstag konfirmiert, der ja bekanntlich seit dem großen Brand von 1623 als örtlicher Gedenktag gefeiert wurde.

Der Konfirmandenunterricht begann stets im Herbst des Vorjahres und dauerte bis zur Konfirmation.

Vor der Feier waren die Konfirmanden gehalten, ihre Eltern, Großeltern, Paten und Älteren Geschwister um Verzeihung zu bitten für etwaige Kränkungen, die sie ihnen in ihrem bisherigen Leben zugefügt hatten.

In der Kirche wurden die Konfirmanden dann vor der ganzen Gemeinde vom Pfarrer über ihre Kenntnisse aus dem Kleinen Katechismus von Dr. Martin Luther geprüft und anschließend eingesegnet, wobei jedem sein Konfirmationsspruch mit auf den Lebensweg gegeben wurde. Zum Abschluß der Konfirmation wurde familienweise das Heilige Abendmahl eingenommen. Hinfurt durften die jungen „Mägde“ und „Knechte“ selber Taufpaten sein. Mit allen Rechten und Pflichten wurden sie auch in die Schwester- und Bruderschaft aufgenommen („eingegrüßt“). Sie erhielten ihren neuen Sitzplatz in der Kirche zugewiesen,- die »Knechtchen“ (Knięchtscher) auf der „Kälberburg“, die Mägdelein im Kirchenschiff, in derversten Reihe hinter den Kindern.

Nach den Feierlichkeiten in der Kirche erfolgte das Festessen in der Familie. Von ihren Eltern, Großeltern und Paten wurden die Konfirmanden dabei mit kleinen Geschenke bedacht.